

Fachtag Autismus Ravensburg

DAS KONZEPT „SCHNECKENHAUS“

Katrin Pohl
Stiftung Jugendhilfe aktiv

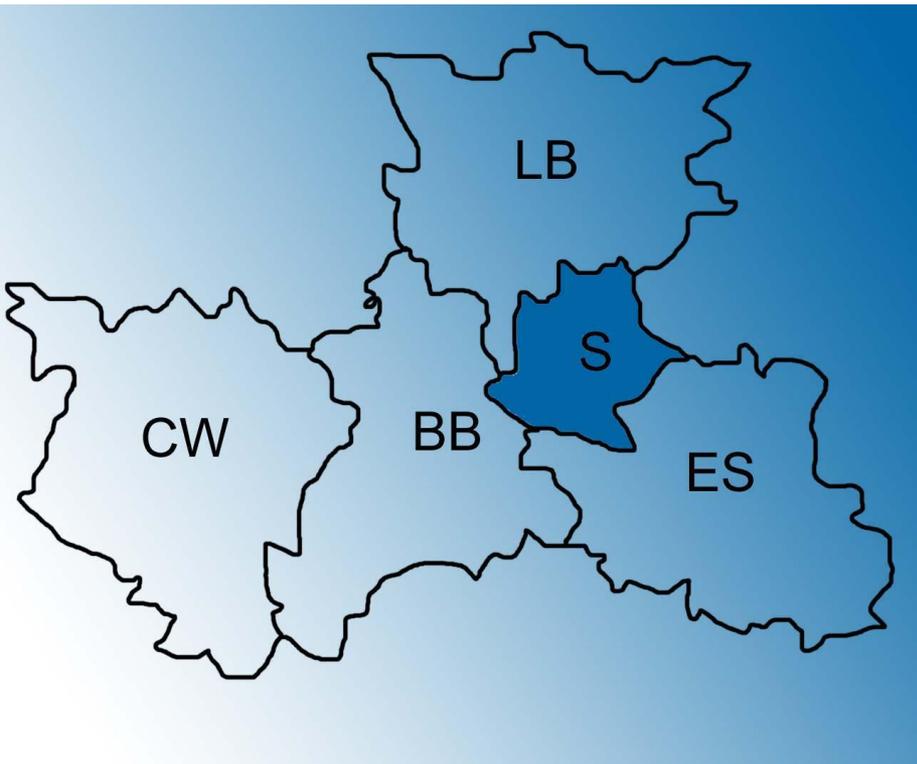


Die Stiftung Jugendhilfe aktiv entstand in den Jahren 2006 -2008 aus vier traditionsreichen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Stuttgart und Esslingen.

- Wilhelmspflge Plieningen
- Paulinenpflge Stuttgart
- Wilhelmspflge Esslingen /
Theodor-Rothschild-Haus
- Verein Jugendhilfe Esslingen

Die **Stiftung Jugendhilfe aktiv** ist in fünf Land- und Stadtkreisen Baden-Württembergs tätig.

Dazu zählen neben dem Stadtkreis Stuttgart (S), die Landkreise Böblingen (BB), Ludwigsburg (LB), Calw (CW) und Esslingen (ES).



Die Angebotspalette der Stiftung Jugendhilfe aktiv:



Das Schneckenhaus wurde aus aktuellem Bedarf im Jahr 2001 zunächst provisorisch für vier Kinder gegründet. Die Beschulung wurde zunächst individuell gelöst.



Im September 2003 wurde das Konzept mit einer eigenen Klasse durch das Schulamt genehmigt und das Schneckenhaus offiziell mit 6 Kindern eröffnet. Später wurde diese Gruppe auf 7 Plätze erweitert.



2004 wurde aufgrund der hohen Nachfrage ein zweites Schneckenhaus mit 7 Kindern eröffnet.

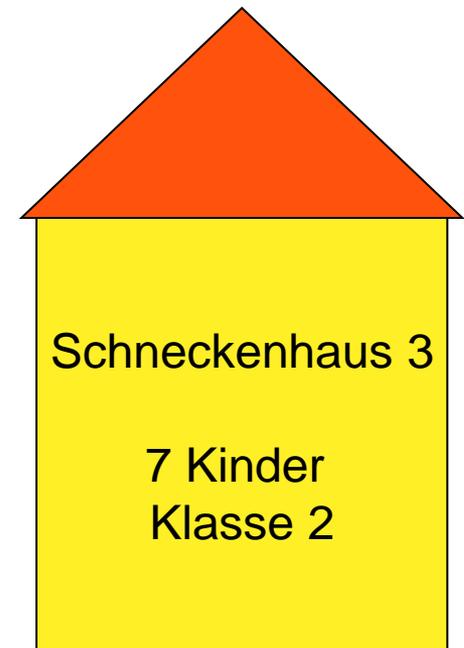
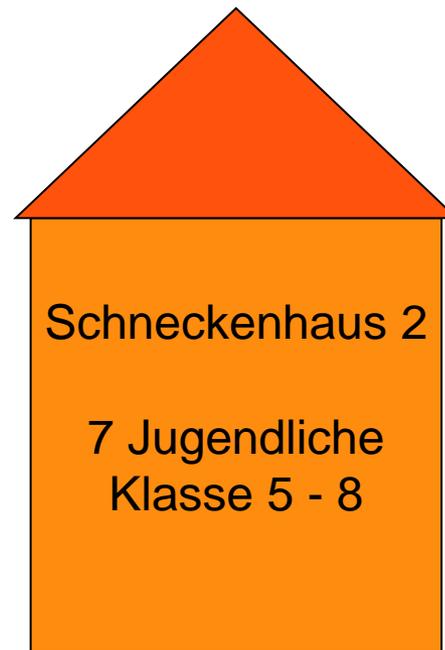
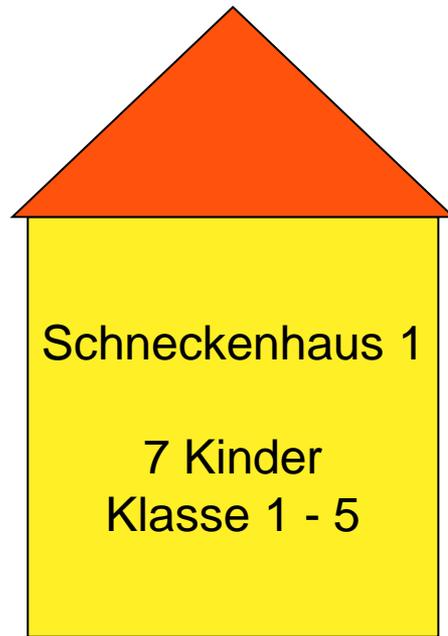


Seit 2009 besteht ein drittes Schneckenhaus, ebenfalls mit 7 Kindern belegt.



Aktuelle Belegung:

Stand Januar 2011:



Das
Schneckenhaus
ist ein
teilstationäres Förderangebot
für
Schulkinder
mit
autistischen Verhaltensweisen,
bei dem
Schule und Jugendhilfe
als
ganzheitliches Konzept
angeboten werden.

Schneckenhaus bedeutet:

ein Schonraum, der Schutz und Rückzugsmöglichkeiten bietet,



und von dem aus die Fühler ausgestreckt werden und es in individuellem Tempo vorwärts geht.

Teilstationär bedeutet:

Die Kinder werden täglich von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr (Mittwochs bis 13.00 Uhr) gefördert und betreut und fahren anschließend nach Hause.



Insgesamt ist die Gruppe an 210 Tagen im Jahr geöffnet. An Schulferientagen findet Freizeitprogramm von 10.00- 15.00 Uhr statt.

Schulkinder bedeutet:

Die Kinder können ab der ersten Klasse bis zum Haupt- oder Förderschulabschluss maximal neun Schuljahre im Schneckenhaus betreut werden.

In regelmäßigen Abständen wird gemeinsam mit Eltern und Jugendamt überprüft, ob das Schneckenhaus der beste Lern- und Förderort für das Kind ist.

Autistische Verhaltensweisen bedeutet:

Wir betreuen Kinder mit fachärztlich diagnostizierten Autismus-Spektrumsstörungen oder Asperger-Syndrom.

Ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit ist daher das Sozialtraining – das Einüben von Kommunikation und Kontakt.

Schule und Jugendhilfe bedeutet:

Die Lehrkräfte der Spezialklassen und die Mitarbeiter der Fördergruppen verstehen sich als ein Team und stehen in engem Austausch, um für jedes Kind ein maßgeschneidertes Hilfskonzept anbieten zu können.

Ganzheitliches Konzept bedeutet:

Die Förderung umfasst zum einen alle körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsbereiche der Kinder und bezieht auch das Lebensumfeld der Kinder mit den Bezugspersonen mit ein.

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner und sorgen mit uns zusammen für den Transfer von Gelerntem nach Hause. In regelmäßigen Abständen finden beratende Gespräche statt.

Ziele / Grundideen vom Schneckenhaus:

- Sicherer Lernort, in dem auch Krisen durchgestanden werden können und in dem die Anforderungen und der Rahmen auf das individuelle Leistungsvermögen abgestimmt werden.
- Entlastung und Unterstützung für die Familie
Sicherung des Verbleibes in der Familie
- Bestmögliche individuelle Förderung
- Integration in Schule und Gesellschaft soweit möglich und sinnvoll

SCHNECKENHAUS

Gemeinsames Team

Grund- /
Haupt- /
Förderschul-
unterricht

Tages-
betreuung

Lehrkräfte

Heil- / Sozial-
pädagogen

Praktikanten

Schulleitung Fachdienst Bereichsleitung

Voraussetzungen für eine Aufnahme:

Diagnose:

Es muss eine Fachärztliche Diagnose einer „Autismus-Spektrums-Störung“, „Autistische Verhaltensweisen“ oder des „Asperger-Syndroms“ vorliegen und eine Zuordnung zum Personenkreis im Sinne des § 35a KJHG mit vorliegender oder drohender seelischer Behinderung .

Schulisches Gutachten:

Eine von der Schule beauftragte Lehrkraft muss den Bedarf einer Sonderbeschulung im Schneckenhaus begründen. Voraussetzung hierfür ist, dass das Kind voraussichtlich kognitiv in der Lage ist, dem Schulstoff auf Regel- oder Förderschulniveau zu folgen.

Jugendhilfebedarf:

Das Jugendamt muss einen Hilfebedarf der Familie feststellen. Dazu müssen die Eltern beim Sozialen Dienst des örtlichen Jugendamtes einen Antrag auf „Hilfe zur Erziehung“ stellen.

Das Schneckenhaus gliedert sich bezüglich der pädagogischen Schwerpunktbildung in drei Stufen: Grundstufe, Hauptstufe und Übergangsstufe.

Grundstufe 4 Jahre Klasse 1 - 4	Hauptstufe 3 Jahre Klasse 5 - 7	Übergangsstufe 2 Jahre Klasse 8 - 9
--	--	--

Schwerpunkte Grundstufe: Klasse 1 – 4

- Kontaktfähigkeit
- Kommunikation
- Selbstständigkeit
- Körperschema, Selbst- und Fremdwahrnehmung
- räumlich-zeitliche Orientierung
- Regelverständnis im sozialen Kontext und im Spiel
- Kulturtechniken: Raum, Zahlen und Mengen (Mathematik), Schrift (Deutsch), neue Medien
- Klassenlehrerprinzip, Team – Teaching
- Spiel- und Interessenrepertoire
- Freizeitbeschäftigungen
- Anbahnung von Schulbegleitung, wo erfolgversprechend

Schwerpunkte Hauptstufe: Klasse 5 – 7

- Kommunikation
- Regeln des Zusammenlebens, Sozialtraining
- Selbstständigkeit
- Selbstreflexion
- Wahrnehmung von Gefühlen, Umgang mit Konflikten
- Wahrnehmung der Veränderungen des eigenen Körpers
- Erweiterung des Lebensraums Schule und Fördergruppe
- Fremdsprachen
- Kulturtechniken
- Zeitliche Orientierung
- Computer als Übungs- und Kommunikationsmedium
- Weiterführung der begonnenen Kommunikationsförderung
- Projektorientierter Unterricht
- Mitwirkungsmöglichkeiten
- Übernahme von Dienstleistungen

Schwerpunkte Übergangsstufe: Klasse 8 – 9

- Biografiearbeit, Selbstreflexion autistischer Besonderheiten
- Strategien des Selbstmanagementes
- Planung und Vorbereitung des eigenen Lebens- und Berufsweges
- Erweiterung der Kenntnisse im Bereich der Kulturtechniken
- Mitwirkung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung
- Übernahme von Verantwortung in Ämter, z.B. in der SMV
- Nutzung von kulturellen und integrativen Freizeitangeboten
- Wirtschaftliches Planen und Handeln in Alltagssituationen
- Arbeitsprojekten, Betriebserkundigungen und Betriebspraktika
- Partnerbezogenen Sozialkompetenzen
- Mobilitätstraining
- Entwicklungsplanungen, Perspektiven für den nachschulischen Bereich
- Schulabschluss: Hauptschule oder Förderschule

Wie arbeiten wir im Schneckenhaus?

Angstreduktion: Vorhersehbarkeit
Orientierung
Ordnung und Strukturen



Förderung: Schulisches Lernen
Soziales Lernen
Kommunikation und Sprache
Selbstständigkeit
Motorik
Toleranz für Neues

Vorhersehbarkeit durch:

- Tagesplan / Stundenplan
- Wochenplan
- Rituale

- Vorankündigung bei Ausnahmen oder Veränderungen

STUNDENPLAN Klasse 2					
Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
8.20 8.45	Ankommen				
8.45 9.00	Morgenkreis				
9.00 10.00	Lernzeit 1				
10.00 10.30	Pause				
10.30 11.15	Ju- gend- farm	Lern- Zeit 2	Sch- wim- men	Lernzeit 2	
11.15 12.00		Sport			
12.00 12.45					

Vorhersehbarkeit: Orientierungstafel mit Tagesprogramm

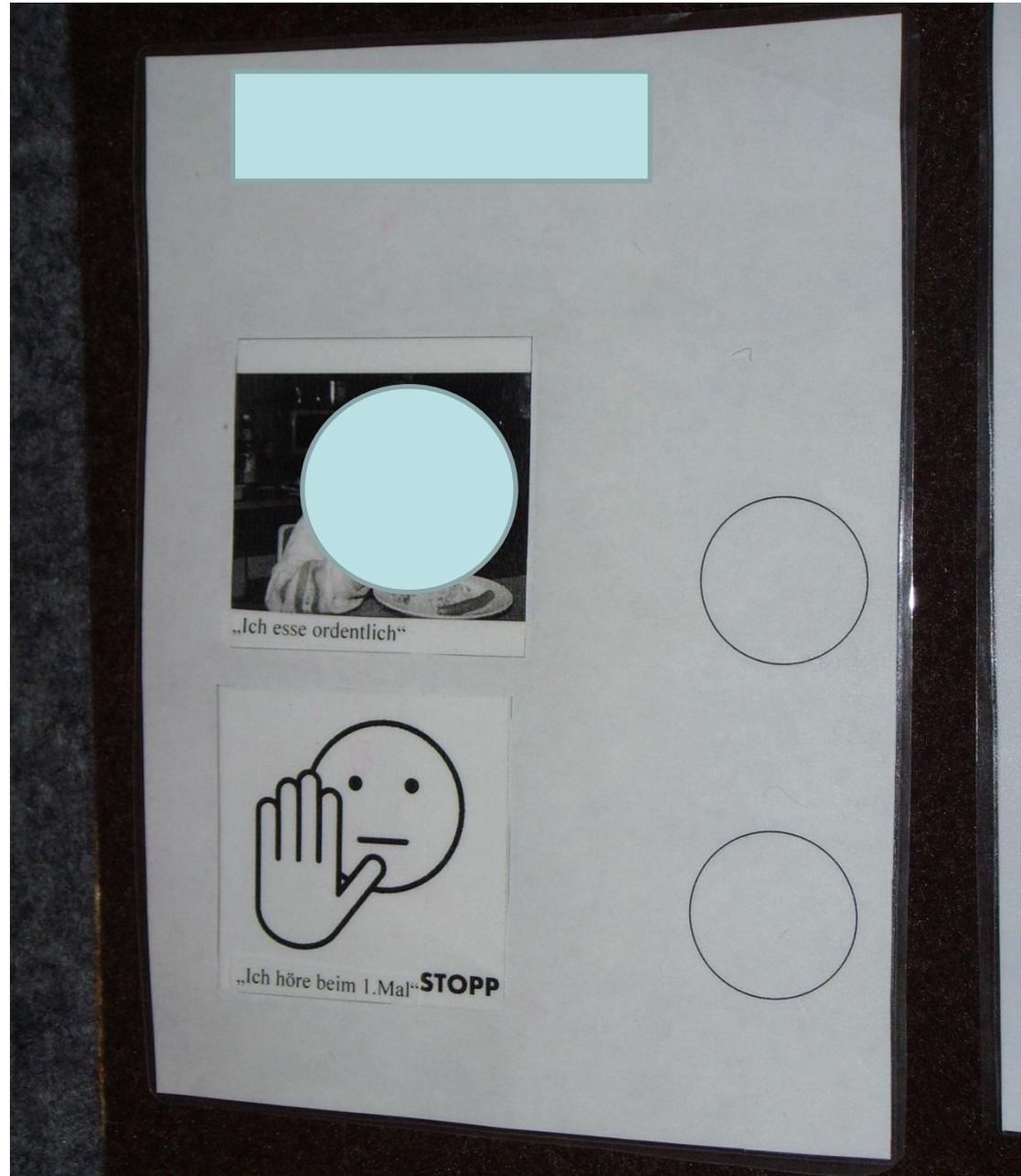


Orientierung durch:

- Klare Ansagen
- Erkennbare Regeln

- Klare Formulierung von Lernzielen /
Aufgaben
- Feedback durch Erwachsene /
zunehmend durch Selbstreflexion

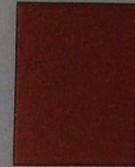
Klare Formulierung
von Lernzielen
mit positiver
Verstärkung



Klare Regeln für einzelne Räume oder Situationen

Spielen und toben im Bewegungsraum:

1. Ich betrete den Bewegungsraum nur mit einer braunen Karte.



2. Ich frage einen Erwachsenen, wenn ich den Rollläden runter machen möchte.



3. Schlafmatratzen, Kissen und Decken lasse ich im Regal liegen.



4. Mit den Bällchen spiele ich nur im Bällchenbad.



Ordnung und Strukturen durch:

- Raumaufteilung
- Sitzordnung
- Aufräumen
- Abläufe

Räumliche
Strukturen



Ordnung und Struktur

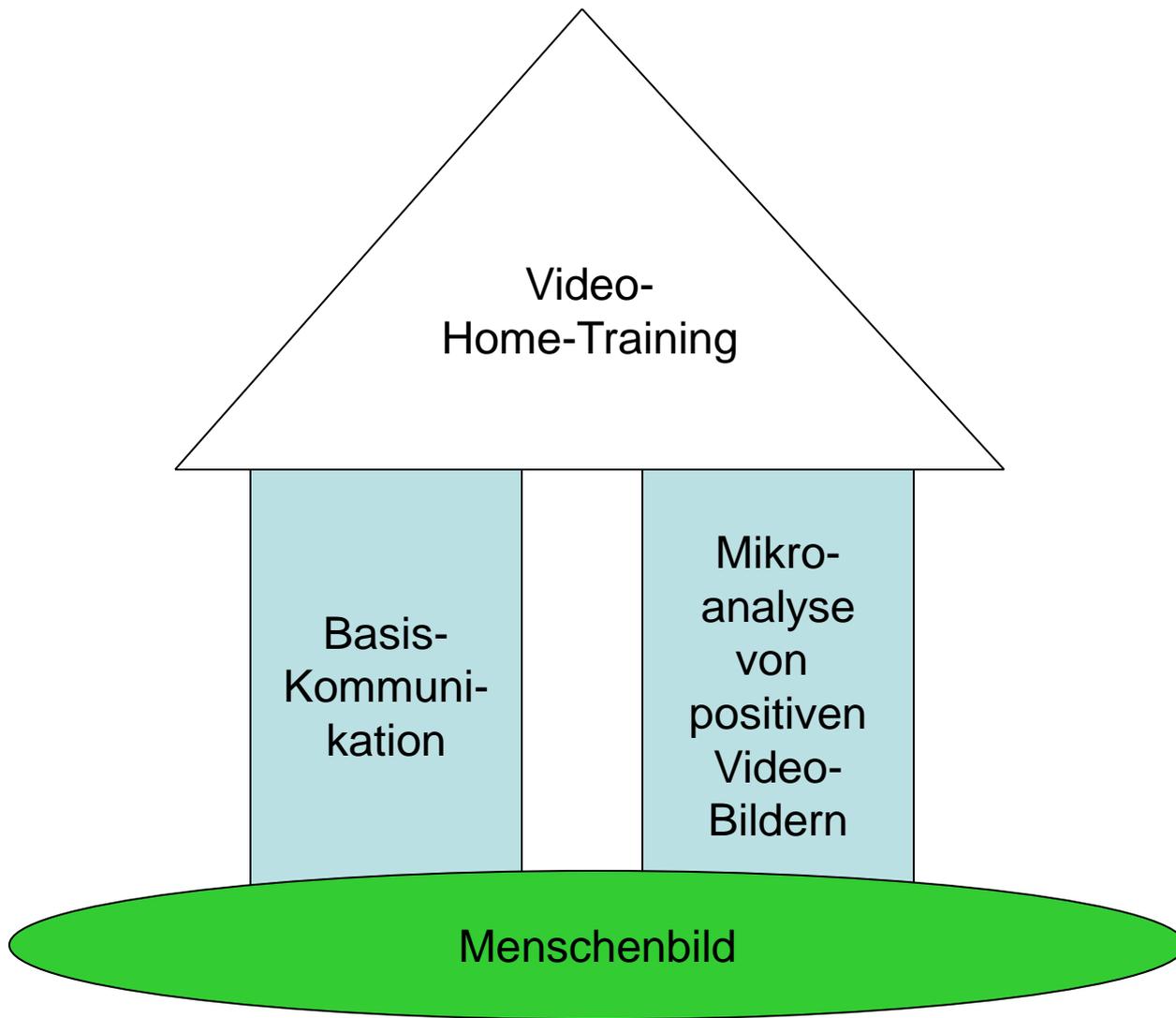


60lf 6 60lf 2
60lf 5 60lf 1
60lf 4
60lf 3

Einsatz von Video in den Schneckenhäusern
nach Grundprinzipien von
VHT (Video-Home-Training)

Was ist Video-Home-Training?

- VHT - ist eine videounterstützte Beratungs- und Trainingsmethode zur Förderung gelungener Kommunikation.
- hat zum Ziel, eine empathische Haltung zum Kind zu fördern, zu erkennen, was das Kind braucht und über das Training von Basiskommunikationsregeln zu einer positiven Erziehungshaltung zu kommen.



Video-Home-Training besteht im Wesentlichen aus den Bausteinen „Basis-kommunikation“ und „Mikro-analyse von positiven Videobildern“, eingebettet in ein Ressourcen-orientiertes Menschenbild

Basiskommunikationsprinzipien im VHT:

Eltern / Erzieher

folgen den Initiativen der Kinder durch:

zuwenden, anschauen, freundlicher Gesichtsausdruck und Tonfall, entspannte Körperhaltung,

bestätigen den Empfang der Initiative durch:

nicken, „Ja“-sagen, mitmachen, wiederholen,

benennen die Interaktion zustimmend durch:

beschreiben, was gerade passiert, was beobachtet wird, oder was man selbst empfindet,

verteilen ihre Aufmerksamkeit durch:

alle einbeziehen, jeden an die Reihe kommen lassen,

lenken und leiten die Interaktion durch:

Rückmeldungen, Anweisungen, Informationen geben, auf Strukturen achten, alternative Verhaltensweisen aufzeigen, zur Meinungsbildung anregen, Absprachen treffen.

Bezeichnung:	Zielgruppe:	Fokus:
VHT Video-Home-Training	Eltern	Basiskommunikation Bindung
VIB Video-Interaktions- Begleitung	Pädagogische Mitarbeiter	Bedürfnisse der Betreuten, Interaktion, Reflexion
VST Video-Skool-Training	Lehrkräfte	Bedürfnisse der Betreuten, Interaktion, Reflexion
VID Video-Interaktions- diagnostik	Kind	Bedürfnisse, Stärken und Problembereiche, Förderbedarf
VIT Video-Interaktions- Training	Jugendliche	Bedürfnisse, Ressourcen, Ziele Zukunftsperspektiven

Filmbeispiel

Videodiagnostik

Fragestellungen:

Ist G. in der Schneckenhaus-Schule richtig oder wäre die GB-Schule der bessere Förderort?

Was braucht G., um besser lernen zu können?

Filmbeispiel

Fragen: Wie bin ich?
Wie wirke ich?

Wirksame Elemente im VHT:

Sehen und Wiedererleben statt besprechen

Aktivierung zur Selbstreflexion

Erfahrung von Selbstwirksamkeit

Modelllernen an sich selbst

Vermittlung der Basiskommunikationsregeln

Training im Lebensfeld

Ressourcen- und Lösungsorientierung

Ende

